

Demo gegen den Freiflächenfraß in Bochum am 09.11.2017 vor dem Bochumer Rathaus



Schon heute ist Bochum zu mehr als 70 % verbaut – damit steht unsere Stadt deutlich schlechter da, als unsere Nachbarstädte, als z.B. Essen – die Grüne Hauptstadt Europas.

Bochum ist die Stadt in NRW mit dem geringsten Anteil an Naturschutzfläche.

Und täglich werden in Bochum durchschnittlich 572 m² Grünfläche neu verbaut.

Bis zum Jahr 2034 soll die Stadt Bochum im Sachen Grau einen weiteren großen Sprung machen und insgesamt 1.063.000 m² für neue Bebauung bereitstellen – das entspricht der Fläche von 150 Fußballfelder - so will es der Regionalverband Ruhr.

Um dieser Forderung gerecht zu werden, hat sich die Verwaltung der Stadt im letzten Jahr insgesamt 38 Flächen ausgesucht, davon sind

10 Flächen Regionale Grünzüge - Regionale Grünzüge sind ökologisch besonders wertvolle Flächen, die eigentlich weiter entwickelt und geschützt werden sollen.

Auf einer dieser Flächen steht unser Tierheim!

25 Flächen sind Landschaftsschutzgebiete

27 Flächen haben besonders schützenswerte Böden

32 Flächen haben Klimafunktion

Diese Flächen sind Heimat für viele schützenswerte Tiere und Pflanzen und haben hohen Erholungswert für uns Menschen.

Die Versiegelung dieser Flächen verschärft die Überschwemmungsgefahr für Wohnhäuser bei Sturzregen – selbst wenn sie gar nicht in der Nähe eines Gewässers stehen.

Viele dieser Flächen sind Felder – ein Landwirt ohne Land ist arbeitslos!

Im Dezember letzten Jahres hat der Rat der Stadt Bochum aus diesem Angebot vier Flächen für Gewerbe und Industrie und neun Flächen für Wohngebiete ausgesucht. Acht dieser Flächen sind Freiflächen.

Das reicht dem Regionalverband und der Verwaltung nicht – der Rat der Stadt Bochum wird aufgefordert, am Donnerstag, 16.11.2017 über weitere Flächen zu entscheiden.

Wir fordern den Rat auf, die Regionalen Grünzüge „Wattenscheid West“ und „Bochum / Witten“ mit dem Tierheim nicht für Gewerbegebiete bereit zu stellen.

Über die Zukunft von drei Flächen für Wohnbebauung und zwei Flächen für Gewerbegebiete hat die Verwaltung einfach mal den Rat übergangen und die Flächen bereits dem Regionalverband gemeldet:

Auf dem Regionalen Grünzug Nordpol und dem Landschaftsschutzgebiet Josef Baumann Straße sollen Gewerbegebiete entstehen.

Auf den Landschaftsschutzgebieten „Benkingstraße“ und „Baumhofstraße“ sowie auf der Freifläche „Im Meerland“ sollen Wohngebiete entstehen.

Wir fordern den Rat auf, sich nicht vor den Karren des RVR und der Verwaltung spannen zu lassen.

Seit dem Sommer 2016 haben sich mehrere Initiativen gegründet – jede steht dafür ein, eine Grünfläche in ihrer Nachbarschaft davor zu bewahren, dem Freiflächenfraß in Bochum zum Opfer zu fallen. Zwei dieser Initiativen stehen heute hier vor dem Rathaus, um die Bochumer über den Freiflächenfraß in ihrer Heimatstadt zu informieren. Die Bürgerinitiativen WernerFeld und Baumhofstraße haben das Bündnis gegen Freiflächenfraß gegründet.

Der Bericht zur Lage der Umwelt in der Metropole Ruhr 2017 beschreibt die ökologische Bedeutung von Freiflächen für eine Stadt so:

Vitale Böden sind die Grundlage für Land- und Forstwirtschaft, Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen und elementar für Wasserkreisläufe und Grundwasser.

Der Flächenverbrauch soll bis zum Jahr 2020 auf 50.000 m² und bis 2050 auf 0 m² reduziert werden.

Demo gegen den Freiflächenfraß in Bochum am 09.11.2017 vor dem Bochumer Rathaus



Wir fordern, dass diese Vorgaben eingehalten werden.

Wir fordern, den Landesentwicklungsplan NRW einzuhalten. Hier wird ausdrücklich gefordert, Baulücken und Brachflächen zu nutzen, statt Freiflächen so groß wie 150 Fußballfelder zu vernichten.

Auf 114 der 150 Fußballfelder sollen neu Gewerbe- und Industriegebiete entstehen. Dabei gibt es heute viele Leerstände auf bereits bestehenden Gewerbegebieten.

Argumentiert wird mit neuen Arbeitsplätzen.

Unumstritten ist, dass Bochum dringend neue Arbeitsplätze braucht. Das darf aber nicht auf Kosten der Freiflächen gehen, die elementare ökologische Funktionen für uns haben.

36 der 150 Fußballfelder sollen neue Wohngebiete werden.

Fast 40% der Haushalte müssen mehr als ein Drittel ihres Einkommens für Miete aufbringen.

Wer glaubt ernsthaft daran, dass sich diese Menschen die neuen Wohnungen mit gehobenen Standards leisten können, die Investoren auf die Grünflächen setzen werden, um viel Geld zu verdienen?

In Bochum sollen im nächsten Jahr 800 neue Wohnungen gebaut werden – nur 25 % davon sollen günstiger Wohnraum werden.

Immer mehr Haushalte sind Single-Haushalte – in Bochum sind es 28% der (35 – 64 jährigen) Menschen - die haben neue Forderungen an ihre Wohnungen.

Die Bevölkerung Bochums und der Nachbarstädte schrumpft – wie wirkt sich das auf den Bedarf für Wohnraum aus?

In den vergangenen Monaten gab es immer wieder Diskussionen um Leerstände in Wohngebäuden und Baulücken. Diese müssen genutzt werden. Vielleicht muss erst einmal saniert oder sogar abgerissen, neu gebaut und auf neue Anforderungen angepasst werden, bevor man für Ökologie und Bevölkerung wichtige Freiflächen unwiderruflich zerstört. Das sind Verwaltung und Politik unserer Heimatstadt schuldig!

Das Bündnis gegen Freiflächenfraß fordert deshalb eine vom Regionalverband Ruhr unabhängige und speziell auf die Stadt Bochum ausgerichtete Untersuchung,

- wie sich der Flächenbedarf für Gewerbe- und Industrieflächen sowie für Wohnbebauung entwickeln wird.
- welche Anforderungen an diese Flächen zukünftig gestellt werden.
- wie hoch der Leerstand in bereits erschlossenen Gewerbegebieten ist und warum diese nicht genutzt werden.
- wie bestehender Wohnraum – auch leerstehende und sanierungsbedürftige Häuser - an die geänderten Anforderungen der Menschen angepasst werden kann.
- welche Möglichkeiten des Flächen- und Gebäuderecyclings es für Gewerbe und Industrie gibt.
- welche Möglichkeiten der Altlastensanierung es für bereits kontaminierte Industriebrachen gibt, um sie weiter zu nutzen, bevor aus neuen Gewerbegebieten die Altlast von morgen wird!

Bochum braucht einen eigenen Flächenentwicklungsplan mit dem Ziel, Flächen für Gewerbe und Wohnen bereit zu stellen, ohne dafür Freiflächen zu opfern.